

# Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pro Monat, 90 Pf. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pf., pro Quartal 2 Mark 10 Pf. Einzelne Nummern kosten 20 Pf.

Verbands  Organ.

Belegungen kosten die fünfspaltigen Belegungen oder deren Raum 20 Pf. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt  
 „ 12 „ „ 33 1/2 „ „  
 „ 30 „ „ 50 „ „

Redaktion, S. Hünninghaus, Druck und Verlag von Joh. Meyer, Gelsenkirchen.

№. 17

Gelsenkirchen, den 28 April 1894.

6, Jahrgang.

## Was wir wollen.

Ein Beitrag zur Maßfeler.

Kein Zuckerfest, kein Zuckerfest  
 Es's was wir heute feiern.  
 Wir wollen nicht den alten Sang,  
 Den alten Singsang lehren.  
 Hat er doch viel zu lange schon  
 Bei uns geherrscht in Wort und Ton,  
 Um ihn noch zu erneuern.

Was kümmert uns der falsche Wahn  
 Von einem Volk in Waffen?  
 Der Arbeit gilt's — denn sie allein  
 Muß alle Werthe schaffen.  
 Sie ist die Königin der Welt,  
 Der Pulsschlag der das Leben hält  
 Und schützt vor dem Erschlaffen.

Und sie, die wahre Herrscherin,  
 Sie müßte Kronen tragen,  
 Doch hat man sie in's Sklavenjoch  
 Von Anfang geschlagen.  
 Als Aschenbrödel dient sie nur,  
 Dem man die kümmerlichste Spur  
 Vom Glück selbst hat vertragen.

Sie darbt, indeß der faule Proh  
 Auf gold'nem Stuhl sich blühet —  
 Und wird dabei noch fort und fort  
 Verachtet und geschmähet.  
 Es hänselt sie so mancher Wicht,  
 So mancher Cropp, der selber nicht  
 Auch nur ein Körnchen säet.

Wir, die der Arbeit Söhne sind,  
 Und unsre Mütter ehren,  
 Doch immermehr in Dienstbarkeit  
 Verkümmern und entbehren;  
 Zu lang, ach viel zu lange schon  
 Ertragen wir den Spott und Hohn,  
 Statt kräftig uns zu wehren:

Drum, Brüder, reichen wir die Hand  
 Auf's neu uns zum Proteste:  
 „Die Arbeit und wir selber frei!“  
 Das ist der Zweck vom Feste.  
 Das ist der Zweck, das ist der Kern,  
 Sonst bleibt mir mit den Festen fern,  
 Dann schiel' ja das Beste. —

Doch mit dem Wort ist's nicht gethan,  
 Sonst thät's die Gurremasse —  
 Wir müssen fest zusammen stehn  
 Im Lieben wie im Hasse.  
 Nur dann, wenn Mann zu Mann gefehlt,  
 Ertröhen wir das Glück der Welt  
 Und brechen uns die Gasse. —

So feiern wir den ersten Mai,  
 So sei's von uns beschlossen,  
 So haltet dran mit Lieb und Eren,  
 Ihr wackeren Genossen.  
 Dann, wie der Feig dem grauen Has,  
 Kommt uns der Völkerfrühlingstag,  
 Wird uns Erlösung sprossen.

== Mai 1894. ==

== Mai 1894. ==

## Aufruf!

### Internationaler Bergarbeiter-Congress in Berlin.

Durch die Wahl der Stadt Berlin, als Ort zur Abhaltung des diesjährigen internationalen Bergarbeitercongresses, ist den deutschen Bergleuten die besondere Aufgabe geworden, diesen in ihrer deutschen Heimath tagenden Congress nun auch glänzend zu würdigen und darum zahlreich mit Delegirten zu besenden.

Wir richten im Interesse der internationalen Vereinigung, des Vordringens zum gemeinsamen Ziele, der Erkämpfung einer menschenwürdigen Lage und Stellung, die Anforderung an alle deutschen Bergleute: Große öffentliche Bergarbeiterversammlungen abzuhalten, in denselben die internationalen Interessen der Bergarbeiter zu discutiren und die Delegirten für den nächsten Berliner Congress zu wählen.

Wir betonen es nochmals: Die Deutschen müssen dieses Mal durch eine zahlreiche Delegation vertreten sein. Wir legen allen deutschen Kameraden es dringend ans Herz, die Bedeutung des Congresses nicht zu verkennen, zum eigenen Vortheil dazu beizutragen, dieselbe zu erhöhen, und so sich selbst, den Congress und die ausländischen Kameraden und Leidensgenossen gebührend zu würdigen. Jede Nachlässigkeit im Kampfe gegen die Ausbeutung hat einen Nachtheil zur Folge. —

Die deutschen Delegirten kommen am 2. Pfingst-Stage in Berlin zusammen. Zeit und Ort werden später durch unsere Zeitung näher bezeichnet.

### Internationaler Bergarbeiter-Congress.

Beginn 14. Mai.

Geschäfts-Programm.

Wahl der Beamten.

Herr Burt, M.P., wird bis zur Beendigung der Beamten-Wahl den Vorsitz führen.

1. Tages-Präsident.
2. Tages-Präsident für jede Nationalität.
3. General-Sekretair des Congresses.

4. Kassirer.
5. Geschäfts-Comitee.  
Jede Nation wird ihre eigene Mandate sammeln und prüfen, sollten jedoch Einwendungen stattfinden, so entscheidet das Geschäfts-Comitee.
6. Prüfungs-Ausschuß.
7. Ernennung der Sekretaire der resp. Nationen.
8. Ernennung der Stimmenzähler (Zwei).

#### Rapports:

Jede Nation rapportirt über die Zustände, Arbeitslöhne und Geseße, welche die Bergbau-Industrie ihres Landes betreffen.

Mehr wie zwei Rapporte dürfen von keiner Nation eingebracht werden.

Die Miners-Federation of Great Britain und andere Verbände, stellen folgende Fragen zur Berathung des Congresses.

1. Der gesetzliche acht Stunden Tag, Ein- und Ausfahrt einbegriffen.
2. Haftbarkeit der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber im Falle von Unfällen während der Arbeit, und welche Kraft dem Geseße gegeben werden muß.
3. Frauen-Arbeit in den Bergwerken.
4. Ein normaler Arbeitslohn, wie er zu erlangen und festzuhalten ist.
5. Ueberproduktion und was von internationaler Seite geschehen muß um dieselbe zu verhindern.
6. Ernennung von solchen Männern als Gruben-Aufscher, die in den Gruben arbeiten oder gearbeitet haben.

#### Belgien.

1. Gruben-Beaufsichtigung.
2. Gruben-Aufscher, wie dieselben zu wählen sind und wer sie zu besolden hat.
3. Erwägung des Lewy-Programms.

#### Frankreich.

1. Feststellung eines gesetzlichen 8 Stunden Tages, Ein- und Ausfahrt einbegriffen.
2. Arbeiter-Pensions-Kasse vom Staat garantirt, aus welcher jeder Arbeiter 2 Franken täglich bezieht, nachdem er 25 Jahr als Arbeiter thätig war.
3. Ernennung von Arbeiter-Inspektoren die genügend besoldet werden um von ihrem Lohn leben zu können ohne gezwungen zu sein noch andere Arbeit zu verrichten.

4. Die Produktion im Verhältniß zum Bedarf zu bringen.
5. Haftbarkeit der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber im Falle von Unglücksfällen während der Arbeit.

#### Anmerkung.

Alle Delegirten haben sich mit Eintrittskarten zu versehen, für welche 10 Mark pro Person zu zahlen ist.

Alle Anfragen für Karten sowohl wie Mandat Formulare und Geschäfts-Programme sind an Mr. B. Picard, M.P. Bornsley, Yorkshire, England zu richten.

Die Mandate müssen den Namen des Verbandes und die volle Adresse des Delegirten enthalten.

Post-Anweisungen müssen den Aufträgen beigelegt werden und sind an Mr. Thomas Burt, M.P., London, zahlbar zu machen.

Mit kollegialem Gruß

Benjamin Picard.

Barnsley, März 1894.

### Internationaler Bergarbeiter-Congress.

Die als Delegirte zum internationalen Bergarbeiter-Congress in Berlin gewählten Kameraden wollen sich am 7. Mai, Morgens 10 Uhr, in Gelsenkirchen, Friedrichstraße 57, zu einer Besprechung einfinden.

Die Fahrt nach Berlin kostet 4. Klasse hin und zurück von Gelsenkirchen aus ca. 20 Mk., außerdem müssen für jeden Delegirten 10 Mark zur Deckung der Congresskosten gezahlt werden. Der Mindestbetrag für jeden Delegirten ist 100 Mark. Diejenigen Reviere, welche diese Summe nicht aufbringen, werden nur vertreten sein können, wenn der Delegirte den Fehlbetrag zulegt.

Der nach Deckung der Unkosten verbleibende Ueberschuß aus denjenigen Reviere, welche 100 Mk. nicht aufbringen, die entweder nicht speciell vertreten sind, oder aus verschiedenen Reviere zu einem Revier zusammengelegt werden müssen, bis es für einen Vertreter reicht (wobei ein Ueberschuß sich ergeben kann), ebenso der Ueberschuß in den Reviere, welche mehr als 100 Mark aufbringen, soll der Unterstützungs-Kasse zugesührt werden, damit nicht der „Londoner-Fall“ in neuer Auflage sich wieder ereignet. — Wir bitten im Interesse der geordneten Vertretung dringend sich nach Vorstehendem richten zu wollen.

## Das Maifest der Arbeit.

Zum 5. Male begeht das Proletariat des Erdballes, soweit es einigermassen zur Erkenntnis seiner Klassenlage gekommen ist, das Maifest der Arbeit. Schon das Bewußtsein, daß am selben Tage Millionen und aber Millionen von Arbeitern eins sind in dem Gedanken ihrer Lebenshaltung von Grund aus besser umzugestalten, ist einer der großartigsten, erhabensten, der sich denken läßt. — Das proletarische Maifest ist eins der wichtigsten Mittel, durch welches die Arbeitermänner der ganzen Welt ihren Aufmarsch zum endlichen Siegeszuge gegen Feudal, Pöbel, Willkür, Unterdrückung und Verelendung vorbereiten.

Wenn Machthaber der Erde sich ihre Macht vergegenwärtigen wollen, drohen sie ihre Truppen zu Paraden und Manövern. Ein ähnlicher Gedanke liegt dem Maifest der Arbeit zu Grunde. Nur gehorcht das Volk nicht einem brutalen Kommando, sondern folgt aus freier Entschlossenheit seinen geistigen Vorkämpfern.

Das Geheiß jeden Erfolges der Entwürfen liegt darin, dieselben zum Bewußtsein ihrer Zahl und der ihnen inne wohnenden Machtstärke zu bringen. — Bisher ist es benutzten, welche die Erde mit all ihren unergründlichen Gütern als ihr ausschließliches Eigentum und Ausbeutungsobjekt betrachten und benutzen, noch immer gelungen die dem Volke innewohnende Miesinnigkeit dem Kreise seines Bewußtseins fern zu halten. Man hat es doch stets verstanden, künstliche Scheidewauern zwischen den Arbeitsschichten der einzelnen Volksstämme und Nationen aufzurichten. Der Nationalitätenhaß war und ist bis zu einem ziemlich hohen Grade noch heute das Mittel, die Arbeiter der verschiedenen Länder in feindlicher Weise auseinander zu halten.

Carl Marx, der große Vorkämpfer für die Emanzipation des Proletariats, war es, der zuerst den Gedanken der internationalen Vereinigung aller Arbeiter anregte; es gelang aber den Feinden des arbeitenden Volkes, wenigstens vorübergehend, dieses Strebeziel etwas zu verbunkeln und in den Hintergrund zu drängen. Dem ersten Weltparlament, welches im Jahre 1889 in Paris tagte, war es vorbehalten, diesen Gedanken aufs Neue in den Vordergrund des proletarischen Strebens zu rücken.

Wenn es möglich war, die von Carl Marx geschaffene internationale Arbeiterassoziation in den Märschen der Klassengesetze der verschiedenen Länder zu erdroffeln, so ist dieses nicht mehr möglich gegenüber der Marxrichtung, welche das Ziel und Klassenbewußtsein internationale Proletariat auf dem Congresse zu Paris eingeschlagen hat.

Die denkenden und kämpfenden Proletarier haben sich die Aufgabenstellung des Wortes zu eigen gemacht: »Der Wächter über die Welt der Arbeit heute leben — und wie sie leben könnten! — Heute müssen viele Millionen ihr Leben von der Wiege bis zum Grabe bei schwerer oft übernatürlich langer Arbeitszeit dahin bringen. Sie müssen in Wohnungen hausen, in Arbeitsräumen schlafen, welche ihrer Gesundheit vernichten, vielfach den blutigsten Lohn selbst auf die bescheidensten Anforderungen der Gesundheitspflege bedeuten. Während in jedem Lande Hunderttausende beim besten Willen keine Arbeit finden können, die Landstraßen bevölkern und zu Bagabunden herabgedrückt werden, sind andere Hunderttausende gezwungen täglich 10, 12, 14 und 18 Stunden im Dienste des bösen Mammon zu trotzen, ihre Kräfte vorzeitig zu verbrauchen und sich Erschöpfung und frühen Tod an den Hals zu arbeiten. Trotzdem dank dem rastlosen Vorwärtstreben des Menschengeistes die Maschinen, Werkzeuge, Arbeitsmittel aller immer vollkommener gestaltet werden und damit die Möglichkeit gegeben ist, die Arbeitslast für die arbeitenden Klassen zu erleichtern, wird diese Last doch nicht vermindert, sondern immer drückender gestaltet. Dies alles geschieht einzig zu dem Zwecke, für die Besitzer der Erde und aller Produktionsmittel immer tieferere Profite zu schaffen. Immer unüberbrückbarer wird die Kluft, welche die kapitalistische und die arbeitende Welt von einander trennt. Während die Repräsentanten und Nutznießer der ersteren bis zur moralischen Entartung schwelgen und schlammern, greift bei den letzteren trotz allen Fleißes die Verarmung weiter und schneller um sich.

So sind die Verhältnisse heute, und wie könnten sie sein? — Es ist über jeden Zweifel erhaben, daß die Erde durchaus im Stande ist, Nahrungs- und Genussmittel vollauf genügend für alle Menschen herbeizubringen. Es ist unabweislich dazugegen, daß eine kurze Arbeitszeit von etwa 6 bis 8 Stunden vollständig ausreichte, um die Existenzmittel für alle Menschenkinder zu schaffen und allen Menschen, welche gewillt sind, ihre Arbeitspflicht gegen die Gesellschaft zu erfüllen, jede Sorge um die Existenz fern zu halten. Wenn wir trotzdem die vorstehend geschilderten Zustände haben, so liegt das einzig und allein an der planlosen Wirtschaft der kapitalistischen Gesellschaft. Die Verteilung der Güter ist eine durchaus verkehrte. Diese zu ändern, die Auswüchse der kapitalistischen Anarchie mit der Wurzel zu beseitigen, ist das Strebeziel der sozialdemokratischen Bewegung. Eine Etappe auf dem Wege zu diesem Ziele ist das Maifest der Arbeit.

Die Entwürfe des Erdballes, Frauen wie Männer, so weit wie möglich in voller Geistesstärke liegen, fühlen sich an diesem Tage wenigstens in der Idee frei und los gelöst von den Fesseln wirtschaftlicher, politischer und geistiger Knechtschaft. Vor ihrer geistigen Auge erscheint das Morgenroth des neuen Tages, welcher zum ersten Male ein wirklich freies und gleichberechtigtes Menschengeschlecht beschreiben wird.

In diesem Sinne, Kameraden, die Ihr verurteilt seid den größten Teil Eures Lebens, umringt von heimtückischen Gejahren, fern vom alles belebenden Sonnenlichte, in harter schwerer Prosa zu verbringen, laßt uns das heutige Maifest der Arbeit begehen.

## Die Standesherrn und das Privatbergregal in Preußen.

(Fortsetzung.)

Das Allgemeine Berggesetz, das 1865 im Landtage verhandelt wurde, hob das Bergregal als nutzbares Vermögen an den vom Verfügungsberechtigten des Grubenbesitzers ausgehenden Mineralien auf, soweit es dem Staate zustand. Der

Staat behielt nur die aus seinen allgemeinen Hoheitsrechten abgeleiteten Befugnisse in Bezug auf die Auffindung und Gewinnung der betreffenden Stoffen. Die Privatbergregalrechte aber, ließen sich als wohlworbene, auf anerkannten Rechtsstiteln beruhende Privilegien nicht ohne Weiteres beseitigen. Das Berggesetz erhielt sie im § 250 aufrecht. Im Hause der Abgeordneten erhob sich dagegen lebhafter Widerspruch. In der Kommission wurde hervorgehoben, die im Privatbesitz befindlichen Bergregalrechte seien der naturgemäßen Entwicklung und dem Aufblühen des Bergbaues vielfach hinderlich gewesen, vor allem durch die bestehen gebliebene Belastung der Bergwerke mit der Zehntabgabe. Der Zehnt hemme den Wettbewerb mit den anderen Gruben, für die an Stelle des Zehnten eine einprozentige Abgabe vom Bruttoertrage der Bergwerkszeugnisse eingeführt worden sei, zu geschweigen der für den Eisenerzbergbau gewährten Abgabenfreiheit. Die Kommission erklärte deshalb, im Hinblick auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse und die Rechtsverhältnisse des Bergbaues erhebe es geboten, auf dem Wege der Gesetzgebung das Bergregal auch in denjenigen Gebieten noch fortzubehalten.

Der § 250 des Berggesetzes wurde trotzdem angenommen, nachdem die Regierung durch ihre Kommissarier erklärt hatte, »die Unzulänglichkeiten, die sich aus dem Fortbestehen des Privatregals in vielfacher Hinsicht ergeben, würden vollkommen anerkannt. . . . Die Unterhandlung mit den Berechtigten und mit den Bergwerksbesitzern selbst sei der einzige Weg, auf dem die erledigten Ueberränge beseitigt und die Rechtsverhältnisse in einer für alle Beteiligten befriedigenden Art geordnet werden könnten. Dieses Ziel hoffe die Staatsregierung auf dem eingeschlagenen Wege zu erreichen.«

Eine Anzahl von Privilegierten sind so beseitigt worden, in vereinzelten Fällen wurden die Berechtigten »unentgeltlich« abgetreten, der Staat übernahm dafür die Kosten der Bergverwaltung. »Meistens«, heißt es ausdrücklich in der Denkschrift, »waren die Berechtigten aber nur gegen Entschädigung zum Verzicht auf ihre Privilegien zu bewegen.« Von 1847 bis 1868 sind in der einen oder anderen Art abgelöst worden: 1. Das Stiepelzer Zehntrecht im Amt Blankenstein in der Grafschaft Marx, im Besitze des Freiherrn von Syberg, 2. das Ganaugehörige Bergwerksprivilegium auf alle in den Nentern Wangelen, Egeln, Mäherleben, Staffurt, Rahe, Brumby und Schönebeck vorkommenden Steinkohlen und Braunkohlen, 3. das Bergregal des Fürsten zu Solms-Braunsfels, 4. das Bergregal des Fürsten zu Solms-Hohensolms-Lich in der Grafschaft Hohensolms (Bergregal von Wehlar), 5. das Bergregal des Fürsten zu Wehlar in der Grafschaft Wehlar, 6. das Bergregal des Grafen Haffels in der Standesherrschaft Wildenburg-Schönstein (Regierungsbezirk Koblenz), 7. das Bergregal der Rhein- und Wildgrafen zu Salm in der Grafschaft Homburg, 8. das Bergregal des Ritterguts Blankenberg im Kreise Biegenrück, 9. das Privilegium des Grafen Velsch-Hyde, bestehend in einem Verkaufsrecht an oberflächlichem Galmeei (Zinkzinkerz D. R.) zu erniedrigtem Taxpreise, 10. die Bergregalrechte der Grafen Stolberg, Stolberg-Rosla und des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, 11. die Bergregalrechte der Grafen Stolberg-Rosla und Stolberg-Rosla in dem Amt Neustadt. In den beiden letzten, unter 10 und 11 aufgeführten Fällen haben sich jedoch die früheren Berechtigten einen Antteil an den nach Maßgabe »der gegenwärtig bestehenden oder in Zukunft ergehenden Bergwerksgebühren« aufkommenden Staatseinkünften, an die Stelle des Zehnten tretenden Bergwerksabgaben vorbehalten. Da hier jedoch nur zwei unbedeutende Bergwerke im Betriebe gestanden haben, waren die Bezüge für die früheren Regalherren nur gering. Sie betrugen 1889—1892 für den Grafen Stolberg-Rosla 3 Mk. 50 Pf., für den Grafen Stolberg-Rosla 208 Mk. 75 Pf.

Gegenwärtig bestehen noch Bergregalrechte in den Oberbergamtsbezirken Bonn, Dortmund, Halle a. S. und Klausthal, Breslau, im Ganzen fünfzehn.

Im Oberbergamtsbezirk Bonn handelt es sich um zwei den Fürsten Sayn-Wittgenstein-Verleburg und Sayn-Wittgenstein-Hohenstein gehörige Standesherrschaften, wo abgabenpflichtiger Bergbau zur Zeit überhaupt nicht und voraussichtlich auch ferner nicht betrieben werden wird. Gleichfalls nicht von Belang sind die Bergregale der Fürsten von Bentheim-Tecklenburg in den Grafschaften Hohenlimburg (Kreis Jülich) und in der Herrschaft Heba (Kreis Wiedenbrück) und des Herzogs von Croys-Dülmen in der Herrschaft Dülmen.

Das Bergregal des Herzogs von Arenberg in der Grafschaft Neudinghausen ist jedoch unter den weisfällischen Privatregalgebieten »von der allergrößten Bedeutung, indem das weisfällische Steinkohlenbecken im Bereiche der Grafschaft Neudinghausen in günstigster Entwicklung aufgeschlossen ist, worauf zahlreiche Verleihungen erfolgt sind. Die auf Grund derselben entstandenen Bergwerke, von denen Prosper (Arenberg), Oberhausen, König Ludwig, Unser Fritz, Nordstern, Schlögel und Eisen, Neudinghausen Hugo, Carnap, (Matthias Sittmes), General Alumenthal, Graf Roltke, Ewald, Graf Bismarck bereits in Betrieb stehen, gehören zum Theil zu den größten und entwicklungsfähigsten des gesammten rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirks.« Hat doch ihre Gesammtförderung an Steinkohlen im Jahre 1891 bereits drei Millionen Tonnen betragen.

Der Herzog von Arenberg erhält von den Steinkohlenbergwerken in seinem Regalgebiete die allgemeine Bergwerksabgabe von 1 pCt. des Bruttoertrags. Im Jahre 1891 hatten die von den Regalherren erhobenen Abgaben bereits den Betrag von über 253000 Mark erreicht.

Regalherren sind ferner der Freiherr von Wendt in der vormals bergischen Unterherrschaft Hardenberg, der Fürst Salm-Salm in dem Fürstenthum Salm, der Fürst von Rheina-Wolbeck in der Grafschaft Rheina-Wolbeck (Regierungsbezirk Münster) der Fürst zu Bentheim-Steinfurt in der Grafschaft Steinfurt.

Im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist des weiteren bemerkenswerth der sogenannte Broicher Kohlenzehnte. Für den Bereich der vormals bergischen Unterherrschaft Broich (Kreis Mülheim a. d. Ruhr) war dem Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt durch königliche Ordre vom 7. Februar 1824 das Zehntrecht zum Steinkohlenbergbau zugestanden worden. Aus der Nachlassenschaft des Landgrafen erwarb ein Privatkonjunktum, die Mülheimer Zehntgesellschaft, das Zehntrecht für den Preis von 350000 Thalern. Wir haben hier also einen Fall der Umwandlung eines Feudalvorrechts in eine modern-kapitalistische Unternehmung. Das Zehntrecht ist durch Vereinbarung mit den pflichtigen Gruben theils abgelöst, theils durch eine fünf- bis sechsprözentige Bruttoertragsabgabe in Geld an Stelle des ursprünglichen Naturalzehntes ersetzt worden. Gezahlt haben an Ablösung die Zehnen: ver. Weiche 360000 Mk., Konfordia 375000 Mk., Altstaben 435000 Mk., Rosenblumelle 247800 Mk., ver. Selterbeck 371700 Mk. Abgabenpflichtig sind noch die zwei im Betrieb stehenden Gruben Roland mit einer Förderung 22930 T. in 1891 und vereinigte Hammelsbeck (Humboldt) mit einer Förderung von 3000 T. in 1891 und die vorhandenen etwa 31 ruhenden Grubenfelder. (Schluß folgt.)

## Die Profitjäger an der Arbeit.

»Ihr Kohlenbarone, ihr Junker vom Schlot, Ihr trefflich verfehlte ihr den Schacher, Das Gold zu prägen aus Jammer und Noth, Ihr laumt nicht die Scham, Ihr werdet nicht roth, Ihr seid mir rächtigen die Macher. Champagner in Eis aus lauem Schwelch Des Bergmann selbst wißt ihr zu pressen.«

So möchte man mit dem Stegreifritter ausrufen, wenn man die gegenwärtige Lage der Grubenflaven betrachtet, wenn man sieht, wie langsam die Lohnreduktionen und Fehlerschlachten wieder an der Tagesordnung sind, wie das Strafen und Mullen gehandhabt und dadurch der Bergmann gezwungen wird, den Hungerriemen immer fester anzuziehen.

Die Beche »Minister Stein« zu Eising macht von der allgemeinen Regel keine Ausnahme; auch hier wird kräftig darauf los gestraft, genullt und geschuhriegelt. So wurden im vergangenen Monat, vom 3. bis 31. März im ganzen 239 Kohlenwagen gestrichen. Rechnet man für die beiden vorhergehenden Tage, von denen uns die Zahl der gestrichenen Wagen nicht bekannt ist, 11 Wagen, eine gewiß niedrige Zahl, so ergibt sich, den Wagen zu 50 Pfg. gerechnet, das nette Stümchen von 125 Mark.

Allerdings fließt dies Geld in die sogenannte Unterstützungskasse, aus welcher in Noth gerathene Belegschaftsmitglieder auf Antrag unterstützt werden sollen, da aber die Arbeiter auf die Verwaltung dieser Kasse nicht den geringsten Einfluß haben, auch niemals Auskunft über Einnahmen und Ausgaben dieser Kasse gegeben wird, so sind die Kameraden leider nicht in der Lage, den Behauptungen dieser Leute, daß es mit der Verwaltung der Kasse nicht vom besten bestellt sei, entgegenzutreten und so die »verehrten Herren Arbeitgeber« gegen ungerechte Verdächtigungen zu schützen.

Man sollte meinen, daß die brutale Vergeßlichkeit, die aufs höchste gestiegene sklavische Ausbeutung endlich die Wirkung haben werde, die große Masse aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln, damit sie sich erheben, das drückende Joch abzuschütteln. Aber nein, Michel schläft ruhig weiter, läßt sich ruhig das Fell weiter über die Ohren ziehen, denn — — — der liebe Gott will es so.

Noch heute gilt von einem großen Theil der Arbeiter die Behauptung Lassalles, der da sagte, dem englischen und französischen Arbeiter brauche man nur die Mittel und Wege zu zeigen, welche ihn aus dem Elend hinausführen und gleich greife er zu, aber dem deutschen Michel müsse man erst klar machen, daß er sich überhaupt im Elend befinde.

Bei vielen ist dies allerdings nicht mehr so, sie wissen ganz gut, wo sie der Schuh drückt, sie fühlen das Joch, das auf ihre Schultern liegt, aber zu selbe, sich an dem männlichen Kampfe für die Befreiung des arbeitenden Volkes zu beteiligen, leben sie ruhig im alten Schlandrian weiter, denken dabei, es wird doch nicht anders, oder im günstigsten Falle: Es wird schon kommen, es geht auch ohne uns. Aber nein! Es geht nicht ohne Euch! Der Kampf gegen die Greuel des Capitalismus ist riesig schwer, wenn sich nicht die große Mehrzahl des arbeitenden Volkes an ihm beteiligt.

Darum, ihr Schlafmützen, hervor hinter den Ofen, hinetn in eure Organisation, den Verband deutscher Berg- und Hüttenarbeiter! Im Verkehr mit gleichgesinnten Genossen sucht neue Kraft zu immer neuem Kampfe zu gewinnen, damit die Dichtersworte Wahrheit werden:

Neue Kräfte seh' ich glänzen,  
Neue Säfte seh' ich blühen,  
Uchwarm steigt die neue Welt,  
Das Gemeine weicht von Eden,  
Was nie war, nun will es werden,  
Und das Sklavenjoch zerfällt!  
Glück-Auf!

## Der internationale Bergarbeiter-Congress.

Der Verband der Grubenarbeiter von Pas de Calais hat, am 8. April in Lens eine Konferenz abgehalten, die sich 1. mit dem in Graiffesse stattfindenden Landescongress der Bergarbeiter, 2. mit der Matfeter, 3. mit dem internationalen Bergarbeiterkongress zu befassen hatte. Den Vorsitz führte Washy, Abgeordneter von Pas de Calais. Der Landescongress wird sich, wie Abgeordneter Lamendin referirt, der gleich Washy ein ehemaliger Bergarbeiter ist, in erster Linie mit der Gründung eines Nationalverbandes der französischen Grubenarbeiter zu beschäftigen haben, sodann mit dem Gesetze über die Pensionsklassen der Grubenarbeiter, dem Achtstundentag und dem Gesetze betreffend die Grubenarbeiter-Delegirten, welche bekanntlich die ihnen untergeordneten Gruben auf deren Sicherheit zu prüfen und zu inspizieren haben. Mit der Vertretung ihres Verbandes hat die Konferenz die Genossen Lamendin und Brugnet betraut. Bezüglich der Matfeter waren alle Delegirten darüber einig, daß jeder sein bestes dazu beizutragen habe, um sie so großartig als möglich zu gestalten. Das Präsidium des Verbandes wurde zu diesem Zwecke beauftragt, ein Manifest zu erlassen und für die Einberufung öffentlicher Versammlungen zu sorgen, in welchen dieses Manifest vorzulesen und zu kommentiren sei. Im übrigen wurde es den Arbeitern der einzelnen Grubenorte überlassen, den 1. Mai in der Weise zu feiern wie sie es für die Bedeutung dieses Tages am zweckmäßigsten erachten. Bezüglich des zu Pfingsten in Berlin stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Kongresses beschloß die Konferenz, nebst Lamendin noch einen zweiten Delegirten dorthin zu entsenden und entfiel die diesbezügliche Wahl auf Genosse Cadot. Schließlich kamen noch alle die Placardeten zur Sprache, denen die Sicherheitsdelegirten seitens der Grubengesellschaften ausgesetzt sind und wurde, um dem Abhilfe zu verschaffen, beschlossen, demnächst eine Konferenz sämtlicher Sicherheitsdelegirten einzuberufen. Dieselbe wird in Gent stattfinden. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Baarvermögen des Verbandes der Grubenarbeiter von Pas de Calais 200,000 Fr. beträgt und auf Vorschlag des Verwaltungsausschusses in 3prozentiger Rente angelegt werden wird.

Die Delegirten zum Berliner Congress sind beauftragt worden, besonders für den 8tündigen Arbeitstag und die Ermählung von Arbeitern zu Fabrikinspektoren einzutreten. Zugleich sind die Vorbereitungen für den Congress schon soweit gediehen, daß im letzten Moment keine Ueberstützung mehr zu befürchten ist. Für geeignete Lokaltäten, für Druckeinrichtungen für Uebersetzung der Gäste und namentlich auch für die Organisation eines tüchtigen Stabs von Uebersetzern — eine der wichtigsten Vorbedingungen des Gelingens eines internationalen Kongresses — ist Sorge getragen. Die Berliner Gewerkschafts-Kommission, welche die Vorbereitung des Kongresses in die Hand genommen, ist auf dem Posten, und die Gäste, welche uns die Ehre ihres Besuchs schenken werden, sollen sich über Berlin nicht zu beklagen haben. Das Komitee ist mit den Vertretern der Bergarbeiter im Aus- und Inland in Korrespondenz, und allen Wünschen, die laut werden, wird nach Möglichkeit entsprochen.

**„Ordnung und Disziplin.“**

Im Saar-Revier bleiben 500 >Feyer< dauernd abgelegt, schrieb kürzlich der >Bergmannsfreund< als eiliges und wichtiges Dementi, resp. Michtigstellung der von ihm vorher gebrachten Mitteilung, daß die gemäßigten Bergleute wieder angelegt würden. Diese Maßregel erfordere die >Ordnung und Disziplin.<

Diese Ordnung und Disziplin ist also mit der Humanität — um nicht zu sagen mit dem wirklich gleichen Recht für Alle nicht zu vereinigen! Das scheint die Auffassung der Bureauraten in der preussischen Bergwerksdirektion zu sein.

Eine disziplinarische Maßregel, die nicht erzieherisch wirkt, sondern nur Unterwürfigkeit, Entäußerung der Selbständigkeit, zum Zwecke hat; ist der Ausfluß der machthaberischen Brutalität — Und das ist nicht zu verkennen: Das Resultat solcher Maßregeln ist zunächst immer der Kampf in der Brust des Menschen zwischen Selbstgefühl und der Neigung zur Sklaverei —

Die äußere Noth wird den äußeren Ausdruck geben — Mit Groll im Herzen wird die Bergmannschaft des Saar-Reviers sich vorläufig fügen. Aber der nur zu natürliche Groll frist weiter und wird schon einen Ausweg finden. Denn die einfache Erinnerung an die früheren Zustände und deren Bekämpfung, an die Organisationen und deren Zertrümmerung läßt der Verkümpfung keinen Bestand. Die Mannschaften des Saar-Reviers haben gezeigt, daß sie durchaus initiativ sich selbst zu helfen wissen — Deshalb kann keine Unterdrückungsmaßregel dauernden Erfolg haben! Aus der Natur der Sache heraus entwickelt sich (und besteht) der Widerstand und eine äußere Form, die nicht zertrümmert werden kann, ist leicht (ist schon) gefunden. Ueber kurz oder lang wird sich der preussische Bureauratismus seine Pfaffen aus einem andern Rohre zu schneiden haben. Denn die Noth und die >Disziplin< wird zunächst die entsprechende Einigkeit, Entschlossenheit und Klugheit in die Masse hineinpfeifen, das ist der Gang der natürlichen Entwicklung.

**Muster-Anstalten a la Kaiser-Erlasse.**

Auf dem preussisch-sächsischen Salzbergwerke Achenbach wurde den Kalk-Förderleuten kurz und bündig das Bedinge um 10 Pfg. per Wagen reduziert. Sie bekamen bis Februar d. J. 27, jetzt also nur noch 17 Pfg. für den Wagen. Wie viel neues Elend, neue Armuth, Noth und Sorgen für die Familien der betroffenen der Lohnausfall durch diese ungerechte ja unerhöhte Lohnrückerei zur Folge haben muß, darüber scheint sich die Verwaltung keine Vorstellungen gemacht zu haben. Man müßte meinen die Leute die solche Lohnrückerei, angefaßt des unter der Arbeiterchaft herrschenden Elends veranlassen, müßten endlich einmal vor ihrem wüsten Treiben zurück schrecken, aber nein immer herzloser, immer unmenschlicher wird der Arbeiter ausgebeutet ganz gleich ob Staatsunternehmen oder Privatunternehmen ist. Wie ungerecht und herzlos die Handlungsweise dieser geldgierigen Ausbeuter ist und daß es nur Ausbeutungswuth ist, beweisen uns folgende Zahlen:

Die Einnahme bei den preussischen sächsischen Salzwerken überhaupt betrug im Etatsjahr  
1891/92 7,729,534 Mark 23 Pfg.  
1892/93 7,984,262 „ 68 „

Die Ausgaben:  
1891/92 5,927,165 Mark 21 Pfg.  
1892/93 5,687,335 „ 83 „

Die Saline zu Staßfurt ist im Etat für das Jahr vom 1. April 1894/95 mit einer Einnahme eingeseßt von 4,560,000 Mark.

Als Ausgabe ist eingeseßt für das Etatsjahr vom 1. April 1894/95 die Summe von 2,795,400 Mark.

Es ist also ein Ueberschuß von 1,764,600 Mark für das Etatsjahr vom 1. April 1894 veranschlagt.

Im Jahre 1892/93 hat das sächsische Salzwerk Staßfurt 2,538,440 Doppelcentner Kalksalz gefördert und daran nach Abzug aller Unkosten, Erweiterungsbauten usw. einen Ueberschuß von 1,704,650 Mark erzielt.

Die Förderung für das neue Etatsjahr vom 1. April 1894/95 ist veranschlagt auf 65,120,500 Kg. Steinsalz (einschließlich Vieh- und Gewerbealz)

169,860,000 Kg. Kalksalz  
16,000,000 Kg. Erzeugnisse Kalksalzaufbereitung.

Vorstehende Zahlen sind entnommen den Anlagen zum Haushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1894/95 I. Band, No. 9, Beilage 2 Berg- und Hüttenverwaltung, Seite 34 usw. Band 1 No. 9, Beilage 3, Berg- und Hüttenverwaltung Seite 39.

Auf welche Weise will nun die Verwaltung die oben erwähnte Lohnreduktion rechtfertigen? Wo sind zwingende Gründe das traurige Los der Arbeiter zu verschlimmern, wenn ein jährlicher Reingewinn von 2,000,000 Mark erzielt ist? Wenn im kommenden Jahre 1,764,600 Mark Ueberschuß in Aussicht stehen? Ist es nicht geradezu fribol angesehen, solch glänzender Aussichten den Arbeiter immer tiefer in Noth und Sorge um sich und die Seinen zu treiben? Schließlich doch nur um den gemachten Voranschlag zu übertreffen daß dann Beförderung solcher Leute zur Folge hat die bei allen Festen Gelegenheit nehmen ihre Phrasen von Patriotismus, Christenliebe usw. abzuleeren, im Uebrigen aber den Arbeiter langsam verhungern sehen können.

Die weiteren Angaben sind den Geschäftsberichten und dem deutschen Wüchertalender und Effektenhandbuch der Frankfurter Zeitung für 1894, Seite 82 entnommen.

Es zahlten Dividende:

	1890	1891	1891
Consolid. Altkalkwerk Westeregeln	11 %	11 %	10 %
Kalkwerk Mäckerleben	10 %	10 %	10 %
Die Kalkwerke Mäckerleben haben im Jahre 1893 nicht weniger als 900,000 Mark abgeschickt. Die Aktien wurde an der Berliner Börse am 21. März 1894 mit 159 bezahlt.			
Es zahlten Dividende im Jahre 1892:			
Solway-Werke Bernburg		7 1/2 Prozent	
Bereinigte Chemische Fabriken Leopoldshall die Stamm-Prioritäts-Aktien	3		
die Stamm-Aktien	5		
Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Förster und Grüneberg	8		
Concordia Leopoldshall	22		
Astania Leopoldshall	3		

Das Kalkbergwerk Wienenburg hatte 1893 1,500,000 Mark Ausbeute.

Das Kalkbergwerk Mäckerleben verkaufte im Monat August, September, Dezember 1891 also in 3 Monate 538,000 Zentner Kalkit, die etwa 107,000 Mark Selbstkosten verursachten, für etwa 450,000 Mark.

Das Anhaltische sächsische Bergwerk zu Leopoldshall ergab 1882 einen Reingewinn von 2,646,400 Mark der Durchschnitt

der Jahre 1872 bis 1882 einem Reingewinn von 2,197,000 Mark im Jahr; bei vollständiger Abschreibung aller Anlagen im Jahre 1992 einen Reingewinn von 1,830,000 Mark.

Das Kalkbergwerk Reinsdorf hatte 1881 1,607,548 Mark, 1882 etwa 1,832,963 Mark Ausbeute

Das Kalkbergwerk Doulaschall ergab 1882 eine Ausbeute von 2,056,817 Mark einschließlich Abschreibungen und Obligationen. In späteren Jahren zahlte es Dividenden von 12, 11 und 10 Prozent.

Wollen wir Arbeiter aber warten bis das steinerne Herz dieses gefühllosen Ausbeuterthums erweicht ist, können wir bis in alle Ewigkeit warten. Organisirten ist das einzige durchgreifende Mittel diese unerträglichen, unwürdigen Verhältnisse in bessere zu verwandeln. Jeder Berg- oder Fabrikarbeiter der zögert dem Verbands deutscher Berg- und Hüttenarbeiter beizutreten liefert sich widerstandslos in die Hände dieser herzlosen Ausbeuter und muß sich ausbeuten lassen. Nur durch festes Zusammenschließen sind wir im Stande bessere Verhältnisse zu erlangen. So lange wir vereinzelt dastehen haben jene keine Ursache auf unsere Klagen zu hören ob sich auch noch so berechtigt sind.

Darum auf zur Organisation.  
Ein Brevat dem faulen Knechte,  
Der laßt sich aus dem Bunde stiehl  
Und nie für heilige Menschenrechte  
Im Herzen tiefe Regung fühl,

**Berggewerbegericht in Waldenburg.**

Auf einmal erfährt man, daß das Berggewerbegericht für das hiesige Revier eingerichtet werden soll. Endlich, werden nun die Vorbereitungen getroffen! Auf etlichen Werken ist bekannt gemacht, daß die Wählerlisten ausliegen. Es gilt jetzt nicht zu versäumen, Einsicht darin zu nehmen; hauptsächlich gilt das für diejenigen, welche die Arbeiter als Weisiger nominirt (bestimmt) haben. Es gilt vor allen Dingen zu zeigen, daß man gewillt und im Stande ist, die gefehl. Einrichtungen zu Gunsten der unterdrückten Bergarbeiter voll und ganz auszunutzen. Die erbärmliche Dudmäuerlei und das ebenso erbärmliche Vorgehen der meisten Unterbeamten, hat alles zu Erbunden gemacht — Darum weg mit den Vertrauensmännern, welche weniger freie Worte gebrauchen können. In Westfalen sind schon mehrere Urtheile des Berggewerbegerichts zu Gunsten der klagenden Bergarbeiter gefällt, d. h. das Recht ist ihnen geworden — Darum auf! Ein jeder auf dem Posten, damit die bewährten Kameraden ferner über uns mit zu Gerichte sitzen! —

**Tägliche Bergarbeiter-Versammlung.**

Fortsetzung.

In erster Linie soll durch die Vereinigung auf die Forderungen wie auf die Regierungen ein Druck ausgeübt werden — ohne einen solchen Druck geht es eben nicht mehr. Wenn die Arbeiter nach der Ansicht des Herrn Rektor Drießen warten wollten, bis ihnen der Nachhunderttag wie die andern Forderungen in den Schooß geworfen würden, etwa wie die Liebesgabe den großen Schnapsbrennern, dann würden wohl diesen Zeitpunkt gar keine der heute Lebenden erleben. Hinter die Forderungen der Arbeiter muß Feuer gelegt werden und man wird endlich nicht umhin können, den Forderungen der Arbeiter Rechnung zu tragen. Die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung ist die älteste und schon über ein Jahrhundert alt. Sie hatte Kämpfe zu bestehen. Anfang und nach Mitte dieses Jahrhunderts sind die Arbeiterführer mit jahrelangen schweren Kerkerstrafen belegt.

Das zähe Festhalten und bewusste Auftreten der englischen Arbeiter hat schließlich den Sieg davongetragen. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung ist dagegen eine noch junge, reicht nur bis Ende der vierziger Jahre zurück. Wenn der Herr Rektor darauf hinweist, welche geringe Bedeutung die Verbände in Belgien, in Frankreich, in Italien haben und unter anderem die Niederwerfung der italienischen Arbeiter durch französische anführt, so halte ich dem Herrn die Thatsache entgegen, die doch gewiß sehr bezeichnend ist, daß gerade in den genannten Ländern der Alerikalismus die Herrschaft besitzt. Und auf diese Thatsache führe ich es auch zurück, daß die Arbeiterbewegung in den genannten Ländern noch keine großen Fortschritte gemacht. Wenn alle diejenigen Arbeiter und Handwerker, alle diejenigen Bürger, die heute unzufrieden sind mit den bestehenden Verhältnissen und eine Verbesserung ihrer Lage erstreben, Sozialdemokraten sind, dann besteht der weitaus größte Theil der deutschen Bevölkerung aus solchen . . .

Herr Müller-Gutrop führt aus, daß sich die Bergleute heute um 50 pct besser ständen, wenn die Sozialdemokratie aus dem Verbands gelassen worden wäre. (?) Die Forderung des Nachhunderttages, aber auch die Anstellung von freigewählten Arbeitervertretern wie die auf humane Behandlung der Arbeiter gerichtete, seien berechtigt. Auch die Anhänger des Centrums seien seiner Zeit mit Energie in den Streik eingetreten, der verstorbenen Kamerad Fischer habe eben so treu und unermüdet gearbeitet wie die Kameraden Ballmann und Margraf. (also doch!) — Schließlich fordert Rechner die Kameraden auf, sich gewerkschaftlich zu organisieren. (Na, also! —) Dies zu thun, sei Pflicht eines jeden Bergmannes; wer dieser Pflicht nicht nachkommt, sei nicht wert, daß er lebt.

Herr Ballmann: Er bekämpfe Drießen als Gegner des Verbandes, nicht aber wegen des Standes, welchem er angehöre. Wenn es mit dem Verbands so gekommen, wie es gekommen, so tragen daran diejenigen die Schuld, die schließlich die Flinten ins Korn geworfen. Er mache von seiner politischen Meinung gar keinen Geß, gebe auch zu, daß der größte Theil der Mitglieder des Verbandes der Sozialdemokratie angehöre, doch habe das weder mit dem internationalen Bergarbeiter-Kongreß noch mit der Bergarbeiter-Bewegung im Allgemeinen etwas zu thun. Wenn die Kameraden mit der Leitung des Verbandes nicht zufrieden sind, so haben sie es ja in der Hand, insgesammt in den Verband einzutreten und Wandel zu schaffen.

Herr Köster protestirt gegen die Besichtigung des internationalen Bergarbeiter-Kongreß, da durch solche Kongresse doch nichts herauskomme.

In gleicher Weise äußert sich auch Herr Rosenkranz: Mit Leuten, welche in Paris auf das Grab der Kommunisten einen Kranz gelegt, könne man niemals zusammenstehen. Der Berliner Kongreß birgt einen durchaus sozialdemokratischen Charakter, deshalb wollen wir unsere Meinung in Form einer Resolution zum Ausdruck bringen.

Herr Rektor Drießen hält an seiner Ansicht inbezug auf den deutschen Buchdrucker-Verband fest und findet den sozialdemokratischen Charakter desselben darin, daß der Verband bei der letzten Bewegung aus der sozialdemokratischen Partei ein Darlehen von 20 000 Mark angenommen. — Ferner, daß er zu dem in Halle stattgefundenen Gewerkschaftskongreß einen offiziellen Vertreter gesandt! —

Die Leiter der Versammlung wählten schließlich die Uebersetzung gewinnen, daß unter den gegebenen Umständen die Annahme der Protest-Resolution recht zweifelhaft erschien und so theilte denn der Herr Vorsitzende unter Beileitung der Versammlung mit, daß über den Protest demnächst Beschluß gefaßt werden würde. Daß die Resolution fix und fertig auf dem Tische lag, geht aus dem heutigen Bericht der Volkszeitung hervor. Am Schluß desselben heißt es nämlich: Der Vorsitzende machte die Mitteilung, daß der Protest der heutigen Versammlung in der Resolution zum Ausdruck gebracht werden soll, welche durch eine Delegirtenversammlung den christlichen Arbeitervereinen und katholischen Knappenvereinen zugehen werde. Die Freunde des Bergarbeiter-Verbandes wie der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung überhaupt können mit den Verlauf der Versammlung zufrieden sein!

**Knappschäftliches.**

Die Jahresrechnung des Allgemeinen Knappschäfts-Vereins für das Jahr 1893 weist folgende Summe auf:

A. Krankenkasse.	
Summa der Einnahme	4,739,018 Mk. 59 Pfg.
Hiervon ab „ Ausgabe	3,845,668 „ 03 „
Mithin Ueberschuß	893,350 Mk. 56 Pfg.
B. Pensionkasse.	
Summa der Einnahme	7,085,203 „ 12 „
Hiervon ab „ Ausgabe	6,187,250 „ 25 „
Ueberschuß	897,952 Mk. 87 Pfg.
C. Generalkosten.	
Summa	327,089 „ 34 „

darunter Reisekosten für die Oberältesten 8,016 „ 48 „ für die Knappschäftsältesten 2,430 „ — „ Nach § 218 des Statuts werden die Generalkosten zur Hälfte von der reichsgefeßlichen Versicherung getragen — 163,544 Mk. 67 Pfg. Die andere Hälfte wird zu gleichen Theilen von der Krankenkasse 81,772 „ 34 „ und der Pensions- und Unterstützungskasse (Generalkasse) 81,772 „ 33 „

Hücklage § 222 und 223.	
Ueberschuß der Krankenkasse	893,350 Mk. 56 Pfg.
„ „ Pensionkasse	897,952 „ 87 „
Summa des Ueberschusses	1,791,303 Mk. 43 Pfg.
Hierzu kommen die sonstigen und zufälligen Einnahmen (§ 104)	292,067 „ 68 „
Summa	2,083,371 Mk. 11 Pfg.
Hiervon gehen ab die Kosten für Neubauten mit	18,526 „ 89 „
Mithin Ueberschuß pro 1893	2,064,844 Mk. 22 Pfg.
Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 1892	9,024,271 „ 42 „
Am Schluß des Jahres 1893 ist demnach ein Vermögen nachzuweisen von	11,089,115 Mk. 64 Pfg.

Vermögens-Nachweisung.	
a. Betriebsfonds der Hauptkassen (Baar und Ausgabe) pro I. Quartal 1894	1,918,333 Mk. 66 Pfg.
b. Betriebsfonds der Commissionen, Kaution bei der Reichsbank	335,700 „ — „
c. Ausstehende Kapitalien	720,600 „ 28 „
d. Werthpapiere	7,722,616 „ 65 „
e. Grundvermögen	250,000 „ — „
f. Einnahme-Resse	141,865 „ 05 „
Summa des Vermögens	11,089,115 „ 64 „

D. Invaliditäts- und Alters-Kasse.	
Einnahme.	
1. Beiträge der Mitglieder	1,079,020 Mk. 77 Pfg.
2. „ „ Werkbesitzer	1,079,020 „ 77 „
3. Zuschuß des Reichs	665 „ 62 „
Summa der Einnahme	2,158,707 Mk. 16 Pfg.
Hiervon ab „ Ausgabe	239,543 „ 62 „
Ueberschuß	1,919,163 Mk. 54 Pfg.
Hierzu kommen an Zinsen von den Werthpapieren mit	75,910 „ 01 „
Summa	1,995,073 Mk. 55 Pfg.
Hiervon gehen ab die Kosten für Ankauf und Aufbewahrung der Werthpapiere mit	6,069 „ 62 „
Reißt Ueberschuß pro 1893	1,989,003 Mk. 03 Pfg.
Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 1892	1,975,737 „ 48 „
Am Schluß des Jahres 1893 ist demnach ein Vermögen nachzuweisen von	3,964,741 Mk. 41 Pfg.

Vermögens-Nachweisung.	
a. Bestand am Schluß des Rechnungsjahres 1893	151,603 Mk. 51 Pfg.
b. Werthpapiere	3,800,000 „ — „
c. Einnahme-Resse	13,137 „ 90 „
Summa des Vermögens	3,964,741 Mk. 41 Pfg.

**Rechnungs- und Vermögens-Uebersicht des früheren Effener Revisions-Vereins pro 1893.**

Einnahme.	
1. Zinsen von den ausstehenden Kapitalien	945 Mk. — Pfg.
2. Zinsen von den Werthpapieren	934 „ — „
Summa der Einnahme	1,879 Mk. — Pfg.
Hiervon ab „ Ausgabe	60 „ — „
Ueberschuß	1,819 Mk. — Pfg.
Das Vermögen betrug am Schluß des Jahres 1892	49,054 „ 89 „
Das Vermögen beträgt demnach am Schluß des Jahres 1893	50,873 Mk. 89 Pfg.
Vermögens-Nachweisung.	
a. Bestand am Schluß des Rechnungsjahres	1,873 Mk. 89 Pfg.
b. Ausstehende Kapitalien	23,000 „ — „
c. Werthpapiere	26,000 „ — „
Summa des Vermögens	50,873 Mk. 89 Pfg.

Es betrug der Geldumsatz (eingekommen und wieder ausgegeben)	
bei der Frankfurter ca.	4,200,000 Mk.
„ „ Pensionklasse ca.	6,600,000 „
„ „ Inval. und Altersklasse	1,200,000 „
<b>Summa</b>	<b>12,000,000 Mk.</b>

Dem steht ein Vermögen gegenüber von 15,100,000 Mark. Das Vermögen ist also um ein ganzes Viertel und noch mehr größer als der gesammte Jahresumsatz.  
Am Schlusse 1892 war das Vermögen groß ca. 11,000,000 Mk., hat um mehr als  $\frac{1}{3}$  zugenommen.  
Wegen der reinen Behandlung des Vermögens sind, abgesehen von den Ausgaben für die Obersteuern, keine großen Ausstellungen zu machen. Aber wie steht es mit der Behandlung der Leute? — Das Vermögen soll nur zur guten Pflege der Leute dienen und wenn diese Aufgabe selbst, dann kann auch von einer guten Bewirtschaftung des Vermögens keine Rede mehr sein. —

### Weißstein.

Am 8. d. Mts. fand eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung Gasthof zum Deutschen Hause hier selbst statt. Trotz der schönen verlockenden Witterung war doch die Versammlung gut besucht. Der gemäßigtere Bergarbeiter Wilh. Veyner aus Weißstein leitete die Versammlung und begründete die Anwesenheit mit einem herzlichen Glückwunsch! Er sprach dann über den Zweck der Versammlung und legte in kurzen Worten die Bedeutung des internationalen Congresses dar. Da nun die Lage des Bergarbeiters gegenwärtig wieder eine sehr bedrückte sei, so sei es auch sehr an der Zeit Mittel und Wege zu finden, welche die Lage wieder hebe, und womöglich dauernd bessere; das geschehe einzig nur durch eine straffe Organisation. Streiks nützen nichts, man würde nur ganze Massen ausgehungter Arbeiter auf die Straße werfen und sich die besten (—!) noch behalten. Wäre keine Organisation so würde den Bergarbeitern jede Lohnaufbesserung verweigert und entzogen, wie es jetzt der Fall wieder ist, wo die 10 Prozent wieder den Bergwerksbesitzern zum Opfer gefallen seien. Ein Streit sei jetzt unvermeidlich, nur das einzige Mittel der Organisation kann nur helfen, und er, Veyner würde Versammlung vorschlagen auf gesetzlichen Wege den Achtstundentag und eine strengere Durchführung der Sonntagsruhe auf den bevorstehendem Congress in Anregung zu bringen. Viele Arbeiter verfahren Neben- resp. Veltigkeiten und nehmen dadurch einem andern die Arbeit weg. — Von Seiten einiger Arbeitgeber legt man Feiertage ein und bestellt Sonntags den Arbeiter zur Schicht. Einem läßt man Ueberstunden machen, dem Andern kürzt man die Schichten und sucht so die Arbeiter uneinig zu machen, was leider zumeist gelingt. — Ein richtig denkender Familienvater sucht sein Leben lange zu erhalten um recht lange seine Familie zu ernähren; ein anderer dagegen begnügt sich nicht mit der einfachen Schicht, sondern verlängert diese sich selbst und es ist bald wieder so weit wie vor 1889. Da es schon auf hiesigen Werken welche giebt, die 12 bis 14 Stunden arbeiten und Sonntags, anstatt sich Berufs von der Freiheit zu verschaffen, auch noch ihren Körper der Grube widmen, so sind die Anzeichen der elendsten Verkümmern nicht zu verkennen. Dieses alles kann nur abgekauft werden durch ein gemeinsames Handeln; im einzelnen sind die Bergleute Null und 50, auch 100, welche sich allein aufheben, werden auf die Straße geworfen. Es gilt nur den Arbeitgebern nachzugehen, welche Syndikate gebildet um die Arbeiter nieder, aber die Kohlenpreise hoch zu halten. Diese gehen solidarisch vor und wo bleiben wir? Wir können feiern 1 bis 2 Schichten, auf hohe Berge gehen und dort sich den Drogen voll Luft pumpen. — Jeder Bergarbeiter müsse bedenken, daß nicht die Arbeit allein, sondern die schlechte Luft und das Fehlen des Sonnen- und Tageslichtes die Elemente seien, mit welchen er zu kämpfen habe. Eine stündige Arbeitszeit genüge zu diesen Kämpfen ums Dasein. Veyner munterte die Anwesenden noch auf, daß sich jeder Arbeiter der Presse bedienen möge, welche das Kampfs- und Lehrmittel der Arbeiter sei. Er ging sodann zur Wahl der Delegierten über. Gewählt wurden der Bergbauer Wilh. Veyner aus Weißstein und Herr

H. Müller Reichstagsabgeordneter hiesigen Kreises. Veyner dankte für das ihm und seinem Kameraden entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, daß er beauftragt sei, wenn ein Mandat auf v. Müller fiele, selbigen in seinem Namen anzunehmen. Hierauf gingen die Resolutionen und Aufträge von hiesigen Bergarbeitern ein, welche sich auf die stündige Schicht, Sonntagsruhe für unter wie über Tage beschäftigten Arbeiter einzutreten, erstreckten. Ferner wollte man gleichfalls Grubeninspektoren aus den Arbeitern gewählt, eingeführt haben; sowie sie in Frankreich eingeführt seien.  
Alsdann ging Veyner auf die Bekanntmachung für die Bergverleger ein und erläuterte diese nochmals in kurzen Worten. Erwähnte die Einschätzung in die ausgelegten Listen und wies auf eilige andere Bedenken hin. Sodann als sich Veyner bedankt hatte für die ruhige Haltung und zahlreichen Besuch der Versammlung schloß Veyner nach 2 $\frac{1}{2}$  stündiger Dauer mit einem dreifachen Glückwunsch auf die Bergarbeiter-Organisation die Versammlung.

### Hilger contra Hanninghaus Hanninghaus contra Hilger.

Wir theilen aus der Revisions-Instanz folgendes mit:  
Die Revision des Privatklägers und des Angeklagten gegen das Urtheil der 3. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Essen vom 20. November 1893 wird verworfen. Die gerichtlichen Kosten der Revisionsinstanz werden unter Aufrechnung der außergerichtlichen jedem Theile zur Hälfte auferlegt.

#### Gründe.

Die Revision sowohl des Privatklägers, als des Angeklagten ist nicht begründet.

Der Privatkläger scheidet das Verurtheilungsurtheil nur insoweit an, als und weil es ihn verurtheilt; seine Revision rügt Verletzung der §§ 185, 193, 199 St.-G.-B. sowie des § 206 St.-G.-B. Der Angeklagte scheidet das Verurtheilungsurtheil sowohl bezüglich der gegen ihn selbst als auch bezüglich der gegen den Privatkläger getroffenen Entscheidung an; seine Revision rügt Verletzung der §§ 185, 186, 193 St.-G.-B.

Das Urtheil der Vorinstanz führt aus, das beide Parteien aus § 185 St.-G.-B. und § 20 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 zu bestrafen seien. Insbesondere ist die Behauptung des Privatklägers, der Schutz des § 193 St.-G.-B. sei ihm zu Unrecht verweigert, bezw. es sei aus dem Verurtheilungsurtheil nicht zu erhellen, ob angenommen sei, daß er die inkriminirten Verurtheilungen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht habe und nur aus der Form oder den Umständen die Absicht der Verleumdung gefolgert werde, nicht minder haltlos wie diejenige des Angeklagten, daß den Privatkläger der § 193 St.-G.-B. nicht schützen könne, weil für seinen Leserkreis kein Interesse vorliege, die weitestfernten Gegner kennen zu lernen.

Die Presse kann nämlich wie jede physische Person berechtigtes Interesse an der Wahrnehmung der berechtigten Interessen Dritten haben und zur Wahrnehmung dieser Interessen handeln, mag dies auf Grund einer besonderen Rechts- oder Gesellschaftspflicht oder überhaupt nur aus sittlich berechtigten Gründen geschehen. (Rechtsprach. d. Reichsger. I. Straff. V. S. 545.)

Dies hat auch der Berufungsrichter nicht außer Acht gelassen. Er stellt nämlich die Charakterisirung der Handlungsweise und Persönlichkeit des Angeklagten seitens des Privatklägers als eine nicht berechtigte Meinungsäußerung dar und findet in diesem Vorgehen des Privatklägers eine Ueberschreitung des der Presse an sich zustehenden Rechtes, thatsächlich vorhandene Verhältnisse in zutreffender Weise zu rügen. Sodann führt er weiter aus: Wenn diese Schranke überschritten werde, werde in das Recht des Einzelnen auf Achtung seiner Person eingegriffen; im vorliegenden Falle sei nun die Beurtheilung der Handlungsweise und Persönlichkeit des Angeklagten (Hanninghaus) jedenfalls nicht in ihrem vollen Umfange durch feststehende Thatsachen gerechtfertigt, insbesondere sei für nicht festgestellt erachtet die niedrige Gesinnung und Absicht, die bei dem Angeklagten unterstellt werde. Der Schutz des § 193 St.-G.-B. ist dem Privatkläger um deswillen mit Recht verweigert, weil er nicht durchweg aus sittlich berechtigten Gründen seinen Artikel geschrieben hat

und ein besonderes Recht der Presse, vermeintliche Uebelstände und jegliches Vorkommniß, wenn es Andern in ihrer Ehre verletzt, zu bringen, nicht existirt.

Was die Klage des Privatklägers bezüglich Verletzung des § 199 St.-G.-B. durch Nichtanwendung betrifft, so ist allerdings zuzugeben, daß ein Zeitungsdirektor, welcher wegen des beleidigenden Inhalts eines Artikels aus § 20 Preßges. verfolgt wird, diesen Paragraphen wegen einer ihm selbst in Erwiderung zugefügten Beleidigung anrufen kann. Der Berufungsrichter hat nämlich, zutreffend davon ausgehend, daß der retortirende Beleidiger (Hilger) noch unter dem physischen Einbrüche der empfangenen Beleidigung stehen müsse, um sich auf den § 199 St.-G.-B. berufen zu können, thatsächlich festgestellt, daß letzter der Angeklagte (Hilger) keine auf der Stelle erwiderte Beleidigung vorlege. Die Revision ist verworfen. Das Urtheil: für Hanninghaus 4 Wochen Gefängniß und Hilger 50 Mark Geldstrafe, rechtskräftig.

### Gewerkschaftsbewegung.

Die Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands hat, um über die Vorgänge in den einzelnen Gewerkschaftsorganisationen besser unterrichtet zu sein und gleichzeitig eine größere Fühlung mit den Organisationen zu erhalten, als sie bisher vorhanden gewesen, beschloßen, sich auf allen Generalversammlungen, welche die Gewerkschafts-Verbände abhalten, wie auch auf allen für die einzelnen Verufe einberufenen Congressen, durch eines ihrer Mitglieder vertreten zu lassen.

Frankreich. Während der Jahre 1883-93 betrug der durchschnittliche jährliche Reingewinn aus den Kohlengruben ungefähr 4 Millionen Franks. Der durchschnittliche Verkaufspreis per Tonne stellte sich auf 11 Franks 68 Cent. und der durchschnittliche Arbeitslohn per Tonne auf 5 Franks 60 Cent., so daß also der Arbeitslohn mehr als die Hälfte weniger beträgt als der Verkaufspreis. Die durchschnittliche Förderung eines Bergarbeiters erreichte die Höhe von 200 Tonnen per Jahr und der Lohn hierfür überschritt in keinem Falle 125 Franks, also 900 Mark.

### Eingefandt.

Eichlinghofen. Der Arbeiter Gesangverein „Bruderverbund“ feiert am 29. April, in dem Lokale des Friseurin Emilie Thöning, sein 1. Stiftungsfest unter Mitwirkung 10 auswärtiger Arbeiter-Gesang-Vereine und 1 gemischten Chor, die Musik wird ausgeführt von der gutgeschulten Martener Bergkapelle. Wir wünschen dem Verein zu diesem ersten Fest welches er feiert ein volles Haus, da der Verein es verstanden hat innerhalb eines Jahres sich eine gute Mitgliedschaft zu erwerben. Er hat eine aktive Mitgliederzahl von 51 und eine passive von 25.

### Internationale Bergarbeiterbewegung

Böhmen. Im Namen der Vertrauensmänner von Jakschau, Elbogen und Karlsbad, gebe ich bekannt, daß seit den 16. dieses Monats über 5000 Bergarbeiter im Streik stehen. Ursache ist: Lohnreduktionen von 15 kr. per Hund auf einen Schacht in Chodan. Forderung ist: 1 fl. 70 kr. Minimallohn, Achtstundenschicht, keine Entlassung. Bezug ist fern zu halten. Wir hoffen das uns unsere Kameraden unterstützen.

Mit Bruderverbund  
Karl Schott  
Bezirksvertrauensmann.

### Briefkasten.

Haarzopf, B. B. Neue Weltkalender sind alle vergriffen.  
Dorjfeld, W. Das Geld hat der Delegirte in der Besprechung, die am 7. Mai hier stattfindet, mitzubringen. Siehe Aufruf in der heutigen Nummer.

### Dortmund 5.

Sonntag, den 29. April, Nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei E. Wehmhöner, Sunderweg 31.  
Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

### Hollhausen bei Gastrop.

Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirt's Kämper.  
Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter. 2. Der internationale Bergarbeiter-Congress.

### Wesseln, Bradel, Courl, Widede und Wambel.

Vormittags 11 Uhr, im Saale des Herrn Meierling zu Bradel.  
Tages-Ordnung: 1. Die jetzige Lage der Arbeiter. 2. Wahl eines Delegirten zum intern. Bergarbeiter-Congress. 3. Verschiedenes.  
Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.  
Referent: Fr. Bunte.

### Dortmund.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Wirt's Steinweg, Altermühlennweg.  
Sämmtliche Vertrauensleute Dortmunds sind eingeladen.  
Referent: Joh. Meyer.

**Auf dem Saale.**  
Sonntag, den 29. April, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.

### Besprechung

der Mitglieder des Consum-Vereins rhein-weiß. Bergleute bei Herrn Becker.  
Tages-Ordnung:  
Die jetzige Lage des Consumvereins.  
Wahl eines Vertrauensmannes.  
Zahlung der Beiträge.  
Bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.  
Der Einberufer.

### Berichtigung.

Neu-Engelbanz. Für Unterstützungs-Kasse eingegangen 4 Mark muß heißen statt P. N. — J. N.

### Zahlhausen 1.

Die monatliche Zahlstellen-Versammlung findet nicht am Sonntag, den 29. cr., sondern Sonntag, den 6. Mai statt, Zeit wie bekannt. Bitte alle Kameraden ihre Pflicht zu thun und zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann.

### Dortmund 3.

Sonntag, den 29. April, Nachmittags 4 Uhr, findet Versammlung bei Wirt's P. Plass, Rheinischestr. 93 statt.

**Bochum.**  
Donnerstag, 3. Mai (Christi Himmelfahrt), Nachmittags 1 $\frac{1}{4}$  Uhr, bei Wirt's Herrn Funke, Lindenstr. 29.

### Öffentliche Versammlung

der Consummitglieder der Filiale Bochum.  
Tages-Ordnung:  
Consum-Angelegenheiten.  
Stellungnahme zur Generalversammlung.  
Die Mitglieder von Bochum, Hamme, Hoffede, Klemke, Grumme-Wöde werden ersucht, der Wichtigkeit halber alle zu erscheinen.  
Ein Vorstandsmitglied wird an der Versammlung theilzunehmen.  
Der Vorstand.  
J. A.: Der Vertrauensmann.  
NB. Die Frauen werden eingeladen.

### Wing Saal.

Da der Herr Amtmann zu Wing es für gut befunden hat, dem Wirt's H. Capaas daselbst für das am 29. geplante Fest der Zahlstelle Wing-Saal die Erlaubniß zu verjagen, findet die monatliche Versammlung der Zahlstelle nach wie vor am letzten Sonntag im Monat statt.

### Zahlungstermin-Kalender.

**Sonntag, den 29. April.**  
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Werden.  
Nachmittags 1 Uhr:  
Sitzendortmund.  
Nachmittags 3 Uhr:  
Berghofen, Hefler, Berne, Müdinghausen, Werne.  
Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
Braubauerstraße, Schalte.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Klottenen, Aplerbeckermarkt, Bärensdorf, Bülmerich, Bergbofermarkt, Bittermarkt, Dortmund 4, Dahlhausen 2, Cidel, Eichlinghofen, Ende 1, Grumme, Grumme-Wöde, Hoffede (4-6 Uhr), Herbede, Hamme, Hühnen 1, Hünen, Hunschedel, Lichtendorf, Laer, Lückelberg, Mühlheim 1, Mettkinde, Notthausen 2, Stiepel 1, Schären, Schöttel, Syburg b. Wanne, Wina, Weimar 1 und 2, Wülfelschöb, Wambel.  
Nachmittags 5 Uhr:  
Wesseln, Wankenstein, Carnap, Essen 2, Esborn, Hammerthal, Hohwege bei Linden (Kuh), Hollhausen bei Mühlheim, Kalltenhardt, Lindn, Oberhollhausen, Schöbe, Schönebeck, Schornbeck u. 2, Westherbede.  
Nachmittags 6 Uhr:  
Seifen, Winthausen.  
Uhr nicht angegeben:  
Eving, Holzwick-be.

### Bochum. Cidel.

Den Kameraden von Bochum, Hamme, Hoffede, Klemke, Cidel und Umgegend zur Kenntniß, daß wir hier ein

### Flaschenbiergeschäft

eröffnet haben. Durch gute Waare [Schlegels Bier] und pünktliche Versorgung wird es unser Bestreben sein, das Vertrauen der Kameraden zu erwerben. Um geneigten Zuspruch bitten  
Eriedr. Kröger, Bochum, Dorstenerstraße 53.  
Carl Gläser, Cidel, Vieleselberstr. 3

Für den **Verband** gingen ein: Colbe, S. J. 25,70. Holzwickede, W. B. 9,90. Weißstein, B. C. 18.—. Neu-Engelbanz, P. N. 16.—. Stiepel, A. B. 10.—. Mühlheim 2, S. Sch. 10,30. Bradel, F. W. 33,65. Hausdorf, A. B. 3.—. Wormholz 2, C. R. 7.—. Cidel, J. B. 15.—. Bochum 1, F. R. 12.—. Kalltenhardt, A. R. 27.—. Staßfurt, A. R. 14,25. Haarzopf, W. Sch. 18,55. Altenbochum 1, Ch. R. 9.—. Eppelhövel, R. B. 30.—. Schnee, H. B. 43,30. Stockum, H. R. 60.—. Gelsenkirchen, F. R. 3.—. Heddinghausen, F. B. 30.—. Hauptkasse 13,80. Carnap, F. H. 13,20. Leppe, S. R. 17.—. Essen, J. M. 32.—. Dortmund 2, A. B. 24,90. Gombrecht, F. R. 12,30. Wieden, A. D. 18,30. Dortmund 3, F. W. 13.—. Mühlheim 1, F. Sch. 25.—. Egeln, F. R. 17,70. Hoffede, J. R. 18,60. Hamme, S. J. 9,40. Braubauerstraße, J. P. 11,50. Oberhausen, F. P. 16.—. Zauderode, E. R. 13.—. Dahlhausen 1, J. Sch. 16,50. Bredehscheid, H. H. 30.—.

Für die **Bruderverein** gingen ein: Holzwickede, W. B. 5,10. Dortmund, H. D. 17.—. Stiepel, A. B. 8,60. Hochstraße, J. C. 8,25. Haarzopf, W. Sch. 1,20. Dähl, W. Sch. 4,50. Gelsenkirchen, F. 3,30. P. A. 115.—. Langendreer, W. H. 10,30. Dortmund 2, A. B. 5.—. Eichlinghofen, Fr. W. 6.—. Unterweßing, W. R. 4,80. Hoffede, J. R. 1,80. Köpflach, Desterreich 2,04. Dortmund, V. Sch. 5,40. Bochum, W. B. 14.—. Gelsenkirchen, G. R. W. 2.—. Bredehscheid, H. H. 3.—. Diverse Einnahmen: J. B. 59,79. A. G. 500.—.

Für die **Unterstützungs-Kasse** gingen ein: Langendreer, Streit um 4 Glas Bier 0,40. Von demselben 4,10. Neu-Engelbanz, P. N. 4.—. Hochstraße, J. S. 3,05. Bochum, F. R. 1.—. Kalltenhardt, A. R. 0,60. Haarzopf, W. Sch. 3,90. Laer, B. Schmidt, Wirt's und Schweinehändler als Sühne 5.—. Laer, Consum-Filiale 4.—. Laer, A. M. 2,10. Schnee, H. B. 2,70. Osthof, E. Sch. 0,20. Eichlinghofen, W. B. 16,70. Carnap, J. H. 1,70. Dortmund 2, A. B. 3,60. Essen 1, F. M. 0,50. Gombrecht 2, F. B. 0,70. Dahlhausen, F. R. 1,20. Gelsenkirchen, R. 0,40. Braubauerstraße, J. P. 0,40. Berne, J. Schimmer 2,50. Bredehscheid, H. H. 3,60. Buer, Weil wir alle 15 Mk. —

Den Gebern herzlichen Dank! Weitere Gaben nimmt entgegen  
Mit Glückwunsch!  
Gelsenkirchen, 22. April 1894. J. Meyer, Kassirer.

## Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen.

Sonntag, den 29. April 1894:

### Witten, Langendreer und Umgegend

Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Wirt's Weßensfeld.  
Tages-Ordnung: Der internationale Bergarbeiter-Congress. 2. Verschiedenes.  
Referent: Schröder-Dortmund.

### Gerne.

Abends 7 Uhr, im Saale des Wirt's Bonn.  
Von 5-7 Uhr Erhebung der Beiträge.